

money & Co

das klubjournal
ausgabe 1/08

P.b.b
Vnr.: 03Z035083 S.
Sponsoring-Post
Verlagspostamt
4020 Linz

Kunst am Körper

money & Co.
 INVESTMENTKLUB OBERÖSTERREICH



Dr. Markus Limberger,
Generaldirektor
Sparkasse Oberösterreich
„Anleihefonds sind derzeit
besonders gefragt“

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Finanzmärkte und deren Schwankungsbreiten stehen im Fokus der Anleger. Wobei sich Anleihefonds der Börsehektik weitgehend entziehen konnten und das klassische Sparbuch durch die Zinsentwicklung eine Renaissance feiert.

In Zeiten teils intensiver Schwankungen an den Aktienmärkten und prognostizierter schwächerer Konjunkturaussichten erweisen sich Anleihefonds als traditionell sicherer Hafen. Gute Ertragschancen bei niedrigem Risiko sprechen aktuell für Euro-Anleihen. Gerade in diesem Anlagesegment stellen wir derzeit eine starke Nachfrage fest.

Über eine neu gewonnene Attraktivität kann sich der AustroRent-Anleihefonds der Sparkasse OÖ freuen. Zählt er doch zu jenen Fonds, die auch in bewegten Zeiten einen klaren Kurs verfolgen und den Anlegern ein Mehr an Ertrag bringen.

Auch wenn die Erträge der Vergangenheit keine Rückschlüsse für die Zukunft zulassen, konnte der AustroRent in den letzten Monaten eine beachtliche Performance erzielen. Als einer der größten Publikumsfonds Österreichs ist die empfohlene Veranlagungsdauer auf mindestens fünf Jahre ausgerichtet und gekennzeichnet durch eine konstante Wertentwicklung. Der AustroRent konnte bisher jedes Kalenderjahr seines Bestehens mit einem positiven Ergebnis abschließen. Alle Informationen zum AustroRent und zu allen anderen Anlageprodukten erhalten Sie in jeder Filiale der Sparkasse Oberösterreich.

Herzliche Grüße!

Ihr

Dr. Markus Limberger
Dr. Markus Limberger

Kunst am Körper



In der Linzer Fadingerstraße, in einem kleinen, sauber renovierten Laden haben sich zwei Künstlerinnen auf einen Dialog mit der Alltagswelt eingelassen. Im Atelier Himbeer von Ursula Guttman und Beatrix Kaufmann werden verblüffende Schmuckobjekte entwickelt, die Gewohnheiten umkehren und neue Sichtweisen frei legen.

Die Verwendung von Schmuck geht auf die Anfänge der Menschheit zurück. Bereits vor 100.000 Jahren sollen sich Menschen mit Muscheln geschmückt haben. Das Prinzip Schmuck soll zieren, auszeichnen, ehren oder einfach hervorheben. Und es hat – mit den archaischen Talismanen – auch eine magische Komponente. Magisch sind auch die Objekte von Ursula Guttman und Beatrix „Bea“ Kaufmann. Aber auf völlig andere, moderne Weise. Sie verzaubern durch ihre Multidimensionalität. Sie sind nicht nur faszinierend anzusehen, sondern sprechen auch auf verschiedenen sinnlichen Ebenen die Gefühle an. „Wir wollen nicht nur liebe Sachen machen, sondern mit unseren Objekten etwas auslösen. Berühren!“ bringt es Ursula Guttman auf den Punkt. Und Bea Kaufmann führt den Gedanken weiter: „Das, was wir machen ist nicht nur Schmuck, sondern eigentlich eine kleine Welt, die man mitnehmen kann.“

Irritierende Frucht

Man sieht schon, das Atelier Himbeer ist kein gewöhnliches Schmuckdesignstudio. Es ist ein Ort der Inspirationen, ein Atelier für Kunst, die zum Tragen kommt. Den Namen Himbeer haben die beiden Künstlerinnen deswegen gewählt, weil die Himbeere eine Sammelfrucht ist: Aus vielen winzigen Beeren setzt sich eine große Frucht zusammen. Das symbolisiert schon sehr treffend das Arbeitsprinzip der beiden. Mit offenen Augen durch die Welt wandern, Dinge sammeln, neu zusammensetzen, Erstaunliches schaffen. Für Ursula Guttman kommen aber bei dem Symbol der Himbeere noch weitere Komponenten hinzu: „Sieht man bei der süßen Himbeere genauer hin, ist sie ganz schön haarig und wenn sie aufplatzt, ist sie blutrot.“ Das irritierende Element, der Blick in die Tiefe, in den Mikrokosmos hinein erweitert also im Atelier Himbeer alle Kreationen.

Begnadeter Körper

Die Körperlichkeit ist demzufolge Ursula Guttmans derzeitiges zentrales Thema. Das Schaffen von Schmuck

oder Gebrauchsgegenständen, die den Körper als Ausgangs- oder Endpunkt haben. Nachhaltig beeindruckend zum Beispiel die Body Extension-Ketten, die durch ihre hautähnliche Struktur und die kontrastierenden Fäden den Betrachter irritieren. Oder eine Brosche, die durch den gewohnten ornamentalen Rahmen den Betrachter Gewohntes erwarten lässt, aber durch das zentrale Stück „Silikonhaut“ dadurch umso mehr irritiert. Das Verblüffende dabei: Liegen diese Dinge am Tisch, stellen sie schon ein faszinierendes Objekt dar, werden sie aber am Körper angelegt, fangen sie tatsächlich zu „leben“ an.

Faszinierend auch die Armreifen aus vielen Acrylglasröhrchen, die auf der Unterseite mit Ornamenten bemalt sind. Erst wenn der Blick im richtigen Winkel auf eine der Röhren fällt, gibt diese die Sicht auf die Ornamente frei. Dadurch ist das Innere des Armbandes scheinbar ständig in Bewegung. Eine Metamorphose, an der man sich fast nicht satt sehen kann.

Inspiration Natur

Bea Kaufmanns Arbeiten sind zum großen Teil aus ihrer Sammelleidenschaft geprägt. Ihre Inspirationen bekommt sie beim Stöbern im Wald genauso wie beim Schlendern durch die Stadt. Zum Beispiel hat sie sich bei der Entwicklung eines neuen Schmuckstücks mit epizoischen Effekten beschäftigt, also der Strategie mancher Pflanzen, ihre Samen über das Anheften an Menschen und Tieren zu verbreiten. Die Klette ist hier das prominenteste Beispiel. Deren Prinzip hat Bea untersucht und „Wurfschmuck“ entwickelt. Schmuck, den man nicht ansteckt, sondern anwirft. Wo er haften bleibt, da soll er getragen werden. „Wirf mir mal den Schmuck rüber!“, bekommt demnach eine neue Bedeutung.

Die Natur stand auch Pate bei ihren Schindelobjekten. Entstanden ist zum einen die Schindelschuppenfläche, ein bewegliches Material hunderter kleiner selbst angefertigter Teilchen, die mit Silknieten in mühsamer Kleinarbeit miteinander verbunden wurden. Eine glitzernde, glänzende Fläche, die immer wieder neu gelegt werden kann und durch seine

ständig neuen Ansichten und Reflektionen zum blickfesselnden Raumschmuck wird. Arbeiten zum gleichen Thema sind mit der Schindelhaube oder dem Armband entstanden, die einerseits den Körper zieren, aber – wenn man sie ablegt – auch als Raumschmuck fungieren können.

Schmuck am Körper, Kunst im Raum

„Das möchten wir mit unseren Arbeiten auch erreichen,“ sagt Bea, „dass der Schmuck nicht in einem Kästchen verschwindet, wenn er gerade nicht gebraucht wird, sondern dann auch den Raum als solchen damit beleben kann.“ Der Mehrwert als Kunststück. Übrigens: Wenn man verwundert ist, dass es auch Diamantschmuck von Bea gibt, dann stellt man gleich darauf amüsiert fest, dass die Kleinode von einer ganz anderen Seite aus betrachtet werden: Nicht der Edelstein wird in den Mittelpunkt gestellt, sondern sein Bearbeitungswerkzeug. So wird das Diamantschleifband zum extravaganten, zierlichen Halsband oder ein Teil der Schleifscheibe in einen Ring eingearbeitet.

Eine weitere Arbeit, die mit der Natur spielt, sind die SONNENREFLEKToren. Bea hat sonnenbeschienene Flecken, die sie auf Waldlichtungen entdeckt hat, fotografiert und deren Formen mit reflektierendem Material auf eine Kette übertragen. Dieses Objektkonzept ist auch als Folgearbeit angelegt, das heißt, wenn jemand selbst ein Bild von Sonnenflecken von seinem ganz persönlichen Platz über dem Herzen tragen möchte, kann er gerne zu Bea kommen.

Der Ruf der Geschmeide

Die intensive Zusammenarbeit mit den Auftraggebern ist den beiden ganz besonders wichtig. Ein reger Gedankenaustausch findet statt, die Kundinnen und Kunden müssen sich aktiv einbringen. Da kann es schon passieren, dass man zum Beispiel die Aufgabe gestellt bekommt, ein Gedicht zu suchen, das einem viel bedeutet und das dann in die Entwicklung der Arbeit einfließt.

„Die Schmuckstücke, die von sich aus entstehen, suchen sich ihre Träger ganz von selbst“, lachen die beiden abschließend. „Das ist immer wieder ein Erlebnis, wenn man auf Ausstellungen dann sieht, wie Menschen die Verbindung zum Schmuckstück aufbauen. Da weiß man dann plötzlich: Das ist genau für den gemacht, obwohl wir einander vorher noch nie begegnet sind.“ Wenn auch Sie jetzt das Gefühl haben, dass ein Schmuckstück nach Ihnen ruft, dann setzen Sie Ihren Fuß doch ganz einfach einmal auf den himbeerroten Boden im gemütlichen Atelier Himbeer in der Linzer Fadingerstraße. Und lassen Sie sich bei einem Glas erfrischenden Himbeersaft zeigen, was Schmuck eigentlich alles bedeuten kann. Am besten beim Tag des offenen Ateliers, am Samstag 26. April 2008, von 10 bis 18 Uhr.



Atelier Himbeer, Fadingerstraße 11, 4020 Linz, www.himbeer.la.

Atelierbesuche bitte nach telefonischer Vereinbarung.

Ursula Guttman: Tel: 0699-11 085 057, E-Mail: ursulaguttman@gmx.at,

Beatrix Kaufmann, Tel: 0699-11 054 605, E-Mail: beBEAba@hotmail.com

Tag des offenen Ateliers: Samstag 26. April von 10 bis 18 Uhr.



In Holz ausgebaut



Guter Wein braucht den richtigen Rahmen. Das fängt beim sorgfältig gewählten Weinglas an und führt bis zum raumgreifenden Genussambiente. Das Prinzip Gesamtkunstwerk Wein hat sich das Weinhaus La Muhr in Gmunden zueigen gemacht hat und einen neuen Zubau präsentiert, der noch mehr Lust auf Weingenuss macht.

Wenn Wein in Holz ausgebaut wird, wird er sowohl länger haltbar gemacht, bekommt aber auch eine zusätzliche Geschmacksnote. Genau das schwebte Architekt DI Rüdiger Fritz vor, als er den Auftrag bekam, das Stammgeschäft der La Muhr Vinothek in Gmunden mit einem neuen Zubau zu erweitern. Vielen money & Co-Mitgliedern sind ja die exquisiten Produkte der Vinothek La Muhr in guter Erinnerung, sind es doch seit Jahren diejenigen, die das Weinfestival im Seeschloss Ort bestreiten.

Mit dem neuen Zubau zeigt sich das Stammhaus einladend freundlich, modern und zeitgemäß. Denn nicht rustikale Keller- oder sperrige Betonarchitektur wie bei anderen Weinkollegen prägen das Bild der La Muhr Vinothek sondern vielmehr luftig-leichtes Holz, viel Freiraum und sonnige Glasflächen. Dabei musste bei der Planung ein Problem gelöst werden: Die viel befahrene Bundesstraße, die unmittelbar vor dem Haus verläuft, für den Besucher auszublenden. Grundidee war daher den Baukörper nach außen hin zu verschließen, gleichzeitig aber nach innen zu öffnen. „Daher wird die zur Bundesstraße geschlossene Fassade lediglich durch den untersten durchlaufenden Glasschlitz sowie das Lichtband durchbrochen“, erläutert Architekt Fritz. „Nord- und südseitig öffnet sich das Gebäude

durch große Glasflächen.“ Herzstück: Das neue Atrium. Es dient als Lichtspender aber schafft auch eine entspannende Ruhezone im Freien. Dazu ist der Lichthof kluges Bindeglied zum umbauten Bestand und kann für Events genutzt werden.

Auch bei der Materialauswahl wurde der Symbolik des Weines entsprochen: Die Holzschalung wurde sägerau ausgeführt – ohne Imprägnierung. Das unbehandelte Holz verändert sich so mit der Zeit, bis es durch die Verwitterung seinen eigenen Charakter erhält. Ein Prozess, der an die Reifung guten Weines erinnert. Genauso wie der Cortenstahl im Eingangsbereich, der sich durch die selbst schützende Rostoberfläche natürlich verändert. Und das Eichenholz im Inneren klingt an die Barrique-Tradition großer Weine an. Alles in allem ein gelungener Wurf, der im Vorjahr auch eine Anerkennungsauszeichnung des oö. Holzbaupreises gewinnen konnte.

*Kontakt: Karl Muhr Weinhandels- und Catering GmbH, Linzerstraße 142, 4810 Gmunden
Tel.: 07612/77 193, Fax: DW 14, office@la-muhr.at, www.la-muhr.at
Architekt DI Rüdiger Fritz, Marktplatz 4, 4810 Gmunden. Tel.: 07612/98 202, Fax: DW -15,
Mobil: 0664/42 40421, rfritz@werk-arch.at*

Lebendiges Museum Salzkammergut

Die Landesausstellung 2008 ist heuer (nach „Land der Hämmer“ im Pyhrn-Eisenwurzen-Gebiet) zum zweiten Mal dezentral gestaltet. Von Ende April bis Anfang November lädt das Salzkammergut zum Besuch ein: 14 Gemeinden haben eine Reihe von unterschiedlichen Ausstellungen vorbereitet.

Seit nunmehr 40 Jahren sind Oberösterreichs Landesausstellungen ein Fixpunkt im heimischen Kulturgeschehen. Normalerweise wird dafür ein zentraler Ort als Ausstellungsbereich gesucht und gefunden, der sich mit einem kulturellen, wirtschaftlichen oder sozialen Thema auseinandersetzt. In diesem Jahr wird ein anderer Weg gegangen, denn gleich eine der wichtigsten Regionen des Landes setzt sich in den Mittelpunkt des Ausstellungsgeschehens: Das geschichtsträchtige Salzkammergut.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer formuliert es so: „Kein anderer Landesteil verfügt über eine derart lange Tradition der Besiedlung, nirgendwo anders in unserem Bundesland ist das Leben der Menschen dermaßen vom Hochgebirge, von den Tälern, Flüssen und Seen geprägt wie zwischen Laakirchen, Gmunden und Obertraun. Das Salzkammergut ermöglicht mit seiner eigenständigen naturräumlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung aber auch einen spannenden Dialog zwischen Vergangenheit und Zukunft, der sich in der Landesausstellung wiederfinden wird.“ Insgesamt 14 Ausstellungsorte laden also die Besucher ein, sich im südlichsten Teil unseres Heimatlandes umzusehen. Der Bogen der Ausstellungen spannt sich von „Schätzen, Gräbern, Opferplätzen“ über „Geigen, G'wand und Goiserer“ bis hin zu „Menschen, Mythen und Monarchen“. Und allem was darüber hinausgeht. Erster Anlaufpunkt für den interessierten Besucher wird das Seeschloss Ort sein, in dem u.a. ein umfassender Überblick über die verschiedenen Ausstellungen geboten wird.



Jeder der 14 Orte hat seine ganz speziellen Themen, drei davon – alle rund um den malerischen Wolfgangsee situiert – wollen wir hier kurz vorstellen. In St. Wolfgang stehen Bildende Kunst, Film, Literatur und Musik im Mittelpunkt. Die Ausstellung lädt zum kreativen Entdecken und Erforschen ein: Ein begehrtes Buch widmet sich dem Thema Literatur, Künstlerkreise können in konzentrischen Runden abgegangen werden und der Bereich Musik bietet einmalige Klangerlebnisse. Erstmals aber beteiligen sich auch zwei Salzburger Gemeinden an der oberösterreichischen Landesausstellung: Strobl beschäftigt sich mit „un.SICHTBAREM“: Im Mittelpunkt steht die Frage, warum Widerstandskämpfer der NS-Zeit nach dem Ende des Krieges in Vergessenheit gerieten. Eine Park-Installation macht z. B. die vorarisierte Deutsch-Villa durch klug platzierte Fenster sichtbar. Und St. Gilgen schließlich beleuchtet eine Person, die stets im Schatten ihres berühmten Bruders stand: Nannerl Mozart, die selbst lange Jahre hier wohnte. Übrigens: Wenn Sie schon in der Gegend sind, sollten Sie sich auf keinen Fall eine Fahrt mit der Schafbergbahn entgehen lassen. Denn heuer verkehrt zum ersten Mal wieder seit dem Ende der Monarchie die Zahnradbahnlokomotive „Z1“ mit dem dazu gehörigen, neu restaurierten kaiserlichen Salonwagen. Aber noch vieles andere gilt es auf der Landesausstellung zu entdecken. Das Salzkammergut erwartet Sie.

*OÖ Landesausstellung Salzkammergut: von 29. April bis 2. November 2008
Detaillierte Informationen: <http://www.landesausstellung.at>*

Kernöl vom Traunstein

Wer denkt bei Kürbiskernöl nicht an die Südsteiermark, an Schilcher, Verhackertes und die unvermeidlichen orangeroten Kürbisblutzer auf den Feldern? Jetzt ist es aber an der Zeit umzudenken. Denn ein heimisches Landwirte-Konsortium hat sich zusammengefunden, um das nahrhafte und gesunde Naturprodukt auch in Oberösterreich herzustellen.

Kürbiskernöl schmeckt nicht nur phantastisch, es ist auch gesundheitlich wertvoll: Es besitzt einen relativ hohen Anteil an einfach und mehrfach ungesättigten Fettsäuren. Das bedeutet Kernöl liefert viel Energie mit außergewöhnlichem Geschmack. Zusätzlich wird ihm prostatastärkende Wirkung nachgesagt. Ein Produkt also, das Geschmack, Natürlichkeit und Gesundheit vereint.

Bislang wurde das dunkle Kürbiskernöl vorwiegend aus steirischer Produktion angeboten. Vor 2 Jahren haben sich aber 15 bäuerliche Betriebe aus dem Hausruckviertel zusammengefunden, um auch in Oberösterreich Kernöl zu produzieren. Das Qualitätsmerkmal der Gruppe Traunstein-Kernöl heißt, dass ausschließlich 100 % reines Kürbiskernöl aus Erstpressung angeboten wird. Auf den gesunden Böden der Region vom Hausruck bis zum Traunstein, entwickelt sich der Ölkürbis unter integrierter Produktion hervorragend. Integrierte Produktion heißt, es werden vorzugsweise Methoden verwendet, die möglichst geringe Auswirkungen auf die Umwelt haben, ohne jedoch alle Beschränkungen aus der ökologisch betriebenen Landwirtschaft zu übernehmen. Ein vernünftiges Bindeglied also zwischen industrialisierter Landwirtschaft, die hauptsächlich auf Produktivität ausgerichtet ist, und der ökologischen Landwirtschaft.

Die Kürbisse für das Traunstein-Kernöl werden Anfang Mai gepflanzt und sind Mitte bis Ende September zur Ernte herangewachsen. Mittels einer speziellen Technik werden die Kürbiskerne vom Fruchtfleisch und deren Schale noch am Feld getrennt. Die frischen Kerne werden gewaschen und am Tag der Ernte noch getrocknet.

Um das Öl aus dem trockenen Mehl zu gewinnen, werden die gemahlene Kerne mit Wasser und Salz angerührt und geröstet, bis das Wasser verdunstet ist; dabei wird der Teig ständig gerührt. Der fertige Brei – auch Ölkuchen genannt – wird nun gepresst. Das perfekte Zusammenspiel all dieser Faktoren ergibt den einzigartigen Geschmack des Traunstein-Kernöles. Ein Lebensmittel, das man auf vielerlei Arten genießen kann. Zum Beispiel empfehlen die Traunstein-Kernöl-Bauern einmal Kernöl zum Speiseeis zu probieren: Vanilleeis statt der Schokosauce mit Kernöl zu verfeinern. Schmeckt ausgezeichnet. Genauso wie der Kernöl-Topfenaufstrich: 1 Packung Topfen mit 1 Becher Joghurt und 2 EL Kernöl verrühren. Geriebene oder gehackte Kürbiskerne untermischen, mit Salz und Pfeffer abschmecken und mit einigen Kürbiskernen garnieren. Guten Appetit.

Das Traunstein-Kernöl gibt's nur bei den 15 Traunstein-Kernöl-Bauern im Gebiet um Vöcklabruck und Schwanenstadt. Eine Liste der Bezugsquellen und der bäuerlichen Betriebe finden Sie im Internet unter www.traunsteinkernoel.at



AUSFLUG & REISE

Musik aus alten Automaten

In Haslach widmet sich ein kleines, aber feines Museum einem speziellen Thema der Kulturgeschichte: Den Klangmaschinen. Das Museum Mechanische Klangfabrik Haslach zeigt die wechselvolle und faszinierende Geschichte mechanischer Musikinstrumente auf bezaubernde und informative Weise gleichermaßen.

Harmonien und Klänge zu Musik formen – ein altes Bedürfnis der Menschheit. Musik zu konservieren und jederzeit abspielbar zu machen ist aber keine exklusive Errungenschaft der Neuzeit. Schon vor vielen hundert Jahren begannen die Menschen Strategien zu entwickeln, wie man Musik reproduzierbar machen kann. Angefangen in der Antike wo zum Beispiel von mechanischen Wunderbäumen berichtet wird, die künstliche Vögel aufnahmen und die nach dem Prinzip der Wasserorgel auch singen konnten über die Zeit der Renaissance und des Manierismus in denen die mechanischen Musik- und Spielautomaten entdeckt wurden bis hin zur Neuzeit, wo die Erfindung des Grammophons die moderne Nutzung gespeicherter Klänge einläutete.

Das Museum Mechanische Klangfabrik Haslach zeigt die Entwicklung dieser Kulturströmung auf spannende Art und Weise. Es verdankt seine Entstehung dem Haslacher Erwin Rechberger, dessen Sammlung mechanischer Musikinstrumente den Grundstock bildet und einzigartig in weitem Umkreis ist. Angefangen hat seine Leidenschaft bereits in jungen Jahren, als er als Sängerknabe nach St. Florian kam und mit der kolossalen Brucknerorgel in Berührung kam. Da nach dem Krieg durch einen hartnäckigen Gelenksrheumatismus ans Klavierspielen nicht zu denken war und er durch seine erste Passion – das Sammeln von Krippen, von denen einige mit ausgeklügelten mechanisch-beweglichen Figuren ausgestattet waren – schon in Kontakt mit der Faszination automatisierter Kunst getreten war, war der Schritt zu mechanischen Musikinstrumenten nicht mehr weit: Sie erlaubten ihm wieder das Musikmachen. Im Bestreben eine Ausstellung vom mechanischen Kleinst- bis zum Großinstrument zusammenzustellen, fanden sich auch alsbald die geeigneten Exponate, die er europaweit zusammentrug. In akribischer Kleinarbeit übrigens: 90 % der Exponate konnte er direkt von den Vorbesitzern oder Privatsammlern erstehen, nur wenige musste er über Aktionshäuser erwerben.

Heute präsentiert sich in der Klangfabrik eine ungeheure Vielfalt an Musikautomaten. Beim Rundgang durch stimmungsvolle Erlebnisräume erfährt man nicht nur musikhistorische und technische Details der klingenden Wunderwerke, sondern erfährt auch viel von der Stimmung von damals und den diversen Unterhaltungsmöglichkeiten unserer Ururgroßeltern. Der Rundgang durch diese nostalgische Welt von gestern, in der aufwändige Orchestrinen neben zierlichen Glockenuhren, schnarrende Drehleiern neben liebevoll gestalteten Drehorgeln, elegante Grammophone neben originellen Rückenklavieren zu sehen und zu hören sind, ist vor allem auch ein Fest fürs Auge. Denn viele der rund 150 ausgestellten Musikautomaten faszinieren auch durch ihre Aufmachung: manchmal verspielt skurril, manchmal pompös. Immer aber Respekt gebietend ob der ausgeklügelten Details, die ihnen innewohnen. Eine Zeitreise in die nostalgische Musikwelt von gestern: Die Klangfabrik Haslach öffnet Ihnen Augen und Ohren.



Wir sind (Dividenden-) Kaiser

Weltweit durchleben Aktienbesitzer aktuell ein Wechselbad der Gefühle. Dem seit mehreren Jahren vorhandenen Aufwärtstrend der Aktienkurse folgte ein in der Vergangenheit noch nie da gewesener Jahresauftakt.

Dividendenausschüttung von ATX-Unternehmen:

| | Div./Aktie (erw.) | Kurs p. 11.3.08 | Div.Rend. |
|-----------------|-------------------|-----------------|-----------|
| A-TEC | 2,68 | 58,39 | 4,25 % |
| Post | 2,40* | 26,51 | 9,07 % |
| Semperit | 1,10 | 26,00 | 4,23 % |
| Telekom Austria | 0,75 | 14,67 | 4,01 % |
| voestalpine | 1,65 | 42,51 | 4,10 % |
| Wienerberger | 1,46 | 31,92 | 5,00 % |

*(inkl. 1 € Sonderdividende)

Quelle: Reuters

Die Unternehmen erzielen so gute Gewinne wie noch nie, aber die Kursentwicklung im heurigen Jänner war die schlechteste seit es Börsen gibt. Und das obwohl die Gewinn auch zum Teil durch kräftige Dividendenerhöhungen an die Aktienbesitzer ausgeschüttet werden.

Die Entwicklung zeigt jedenfalls nach oben: Im Jahr 2005 durchbrach die Dividendenausschüttung der ATX-Unternehmen erstmals die Schallmauer von 1 Mrd. Euro. Vergangenes Jahr stieg der Wert auf rund 1,8 Mrd. Euro und 2007 werden stolze 2,4 Mrd. Euro an die Anleger ausbezahlt.

Mit der Veranlagung in einen breit diversifizierten Österreich-Aktienfonds wie z. B. den ViennaStock können sich Anleger gerade jetzt ein schönes Stück von diesem (Dividenden)Kuchen abschneiden.

ViennaStock ist der österreichische Aktionsfonds, der ausschließlich in bedeutende heimische Unternehmen veranlagt. Die größten Positionen davon sind OMV, Erste Bank, Raiffeisen Int., voestalpine, Telekom Austria und die Wr. Städtische. Das sind, wie man aus der nebenstehenden Tabelle sieht, zum Großteil auch die „Dividenkaiser“ der ATX-Unternehmen – und das in turbulenten Zeiten.

Euro-Staatsanleihefonds und AustroRent auf Positivkurs

Die momentane pessimistische Stimmung ist übertrieben. Die Weltkonjunktur verfolgt trotz mancher Schrammen, wie der US-Immobilienkrise, einen soliden Wachstumspfad.

Gerade jetzt kommen die Vorteile gemanagter Portfolios klar zum Vorschein. Anstatt sich auf Experimente mit Einzeltitel-Investments einzulassen, sollten Anleger das Know-how erfahrener Fondsmanagern nützen und die klassischen Gebote bei der Veranlagung wie Diversifizierung und Risikostreuung im Auge behalten.

Nach Ansicht vieler Experten ist die Finanzkrise derzeit noch nicht ausgestanden. Die US-Wirtschaft spürt deutlichen Gegenwind! An den Folgewirkungen könnte auch die europäische Wirtschaft leiden: Frühindikatoren zeigen eine Wachstumsabschwächung an. Das bedeutet: Die Anlegerstrategie „Angst vor Risiko“ wird noch eine Weile anhalten und für Euro-Staatsanleihen Auftrieb bedeuten.

In Zeiten sich abschwächenden Konjunkturwachstums und sehr schwankungsintensiver Aktienmärkte bieten Anleihefonds einen „sicheren Hafen“ für Anleger und gute Chancen auf attraktive Erträge mit niedrigem Risiko. Daher sollte jedes Depot als Basisinvestment Euro-Anleihen aufweisen.

Im Laufe des Jahres 2007 hat das klassische Sparbuch vor dem Hintergrund steigender Zinsen an Attraktivität gewonnen. Umso mehr rücken Fonds in den Mittelpunkt, die auch in bewegten Zeiten einen klaren Kurs verfolgen und dem Anleger einen Mehrertrag ermöglichen. Die Strategie des AustroRent zum Beispiel ist auf einen attraktiven Ertrag und vor allem auf eine konstante Wertentwicklung ausgerichtet. Über die empfohlene Veranlagungsdauer ab 5 Jahren wird



Der Aktienkampf zwischen Bullen und Bären ist noch nicht entschieden.

eine Wertentwicklung angestrebt, die über den Erträgen eines Sparbuchs liegt. Seit mittlerweile 18 Jahren hat es AustroRent geschafft, jedes Kalenderjahr mit einem positiven Ergebnis abzuschließen.

Stichwort Aktien: Die Notenbanken haben signalisiert, dass sie die Finanzmärkte stabilisieren und das Bankensystem mit ausreichend Liquidität versorgen wollen. Das heißt wieder bessere Marktstimmung, die auch den Aktienmarkt zugute kommt. An der grundsätzlich attraktiven Bewertung von Aktien hat sich wenig geändert – auch nicht durch die nun öfter verkündeten Gewinnrevisionen nach unten. Die Bewertungen der Unternehmen sind aktuell auf einem günstigen Niveau. Wir gehen davon aus, dass das Marktumfeld zwar kurz- bis mittelfristig noch eingetrübt bleibt, langfristig aber werden Marktteilnehmer an einem Investment in Aktien nicht vorbeikommen.

Mitteilung über Fonds der Sparkasse Oberösterreich Kapitalanlagegesellschaft: Der veröffentlichte Prospekt aller in dieser Publikation genannten Fonds in aktueller Fassung inklusive sämtlicher Änderungen seit Erstverlautbarung stehen dem Interessenten unter www.s-fonds.at kostenlos zur Verfügung. Wertpapierfonds können je nach Marktlage sowohl steigen als auch fallen. Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Fonds zu.

money & Co-Fonds:

10 Titel über der 50 %-Gewinnmarke

Die letzten Monate waren an den internationalen Aktienmärkten mehr als turbulent. Ausgelöst von der Immobilien- und Finanzkrise haben sich die Aktienkurse deutlich verbilligt. Aufkeimende Sorgen, die weltgrößte Volkswirtschaft USA könnte in eine Wirtschaftsabschwächung schlittern, haben bekanntlich im Jänner 2008 die Aktienkurse nochmals unter Druck gebracht. Auch die beiden money & Co Fonds, money & Co Best of und money & Co Equity konnten sich dieser Phase nicht entziehen und haben analog zur Benchmark (MSCI World, Weltaktienindex) Kursverluste hinnehmen müssen.

Heftig unter Druck standen erneut die Aktien der Banken und Versicherungen. Die Untergewichtung dieses Sektors und die sorgfältige Titelauswahl haben sich insgesamt aber positiv auf die Performance des Einzeltitelfonds money & Co Equity ausgewirkt. Gegen den Trend konnten etwa die Anteilsscheine des US-Computerriesen IBM seit Jahresbeginn mehr als 5 % zulegen.

Positiv zu erwähnen sind auch die Anteilsscheine von Yahoo. So sorgte das 45 Milliarden Dollar schwere Übernahmeangebot von Microsoft für den Suchmaschinenbetreiber für einen Kursfeuerwerk von ca. 60 %.

Die Mitglieder haben Ende Dezember 2007 für folgende Titel entschieden: Adidas, Heineken, TomTom. Während sich Adidas und Heineken marktkonform entwickelt haben, kam es beim niederländischen Navigationsgerätehersteller TomTom im Jänner zu einem größeren Kurseinbruch.

Top-Performer des Fonds money & Co Equity ist nach wie vor die chinesische China Mobile mit einem Kursgewinn von über 300 %. Die Gesamtbilanz ist überdies sehr erfreulich, so notieren insgesamt 10 Titel über der 50 %-Gewinnmarke.

Top-Performer des Fonds money & co Best of ist der globale Rohstofffonds MLIF-World Mining mit einem beachtlichen Kursplus von knapp 115 %.

Datenstand März 2008

NACHLESE

Miteinander statt Ausgrenzung

Ergebnis einer Islam-Diskussion



Beim traditionellen Aschermittwochsgespräch der Sparkasse Oberösterreich in den Linzer Redoutensälen stand das Thema „Islam in Österreich – Bedrohung, Chance oder beides?“ im Vordergrund. Sparkasse OÖ-Generaldirektor Dr. Markus Limberger lud dazu namhafte Experten ein, über dieses brennende Thema zu sprechen. Prof. Dr. Friedrich Schneider verwies auf Toleranz gegenüber dem Islam und bekräftigte gleichzeitig die enormen Chancen für die heimische Exportwirtschaft in den arabischen Ländern. Prof. Dr. Rainer Münz, Leiter Forschung und Entwicklung Erste Bank, ortete die Wichtigkeit „eines Integrationspaketes“ für qualifizierte Arbeitskräfte gleich bei der Einwanderung. Dr. Stefan Schlager, Leiter der Theologischen Erwachsenenbildung der Diözese Linz, verwies auf zahlreiche positive Integrationsbeispiele und forderte einen vorurteilsfreien Dialog.

IV OÖ-Geschäftsführer Dr. Joachim Heindl-Grutsch gab zu bedenken, dass die Industrie ein Umfeld braucht, das auch von einer funktionierenden Migrations- und Integrationspolitik gekennzeichnet ist. Über 200 Besucher interessierten sich für das Thema und nutzten anschließend die Gelegenheit, mit den Vortragenden zu diskutieren.

Im Mittelpunkt des Aschermittwochsgesprächs von Sparkasse OÖ und Industriellenvereinigung (v.l.) Dr. Joachim Haindl-Grutsch, Dr. Stefan Schlager, GD Dr. Markus Limberger, Prof. Dr. Friedrich Schneider und Prof. Dr. Rainer Münz

Kunst durch die Bank

Prächtiges Fries von Maria Moser im Linzer Kundenzentrum enthüllt

Ein 12 x 1,5 m großes Fries wurde Anfang März im neuen Sparkasse OÖ-Kundenzentrum an der Linzer Promenade von Generaldirektor Dr. Markus Limberger enthüllt. Es wurde gestaltet von der freischaffenden oberösterreichischen Vorzeigekünstlerin Maria Moser aus Frankenburg. Die großformatige Glasmalerei auf Acrylglass beeindruckte die zahlreichen Gäste aus Kunst, Wirtschaft und Freunde der Sparkasse Oberösterreich.

Die Farbe Rot zieht sich als eine Art Markenzeichen durch das Schaffen von Maria Moser. Eine Farbe die sich auch im Sparkassenlogo wieder findet und

daher ihre Arbeit besonders für das Haus an der Promenade auszeichnet. Rot war daher auch die bestimmende Farbe an diesem Abend. Rote Feen enthüllten das Kunstwerk, begleitet von den Klängen rot gekleideter Musikerinnen der Maniac Violines mit Stargeigerin Barbara Helfgott. Rote Tulpen sowie Cocktails von Arnold Lackinger mit den Bezeichnungen „red art“, „red lady“ und „red dream“ überraschten die Besucher.

Dazu reichte Haubenköchin Elisabeth Grabmer von der Waldschänke Grieskirchen verschiedenste Schmankerl.



v.l. Dr. Gerd-Dieter Mirtl (KPMG),
GD Dr. Markus Limberger,
Künstlerin Maria Moser,
Ing. Wolfgang Laub (Siemens)

Riga – Juwel im Baltikum

Direkt ab/bis Linz!



REISEBÜRO

Entdecken Sie am langen Wochenende von Christi Himmelfahrt Riga, die Hauptstadt Lettlands: Geburtsstadt Mikhael Baryshnikovs und Jugendstil-Metropole! Ein Besuch in Riga ist Zeitreise pur: Einerseits beeindruckt die wunderbar erhaltene mittelalterliche Altstadt, aber auch die fantastischen Jugendstilfassaden der Neustadt. Denn um 1900 wurden mehr als 800 Jugendstilhäuser gebaut. Das angenehme Klima im Frühling bietet ideale Voraussetzungen für ausgedehnte Erkundungen. Machen Sie einen Spaziergang auf kopfsteingepflasterten Straßen durch das Labyrinth des historischen Stadtkerns der Stadt. Riga ist ein wahres Freiluftmuseum: An jeder Ecke malerische Fotomotive und beeindruckende architektonische Monumente. Nicht umsonst heißt es von Riga: Der Attraktivität dieser Stadt kann man nur schwer widerstehen.

Termin: 30.4.–4.5.08

Preis pro Person: ab € 629,- (inkl. Charterflug ab/bis Linz, EUR 79,- Flughafenentaxen, Flughafentransfers, 4 x Übernachtung/Frühstück, OÖ Reisebegleitung, Parkplatz Flughafen Linz, Infomaterial.) Detailprogramm senden wir auf Wunsch gerne zu!

Buchung und Beratung: Sparkassen Reisebüro Linz
Bischofstraße 5, 4020 Linz „im Herzen von Linz“
Tel.: 070/774833, E-Mail: kurzfluege@sreisen.at

Börsereise Wien 8.–9. Mai 2008

Ein Besuch im Zentrum des heimischen Wertpapierhandels



Programm Donnerstag:

- 9.00 Uhr Abfahrt Info Point Urfahr
- 13.00 Uhr Check in: Austria Trend Hotel Ananas, Verkehrsbüro Hotellerie GmbH, V, Rechte Wienzeile 93-95
- 14.00 Uhr Aperitif und Begrüßung der Teilnehmer im Foyer der Wiener Börse
- 14.30 Uhr Besichtigung Wiener Börse
- 17.00 Uhr Impulsreferat Dr. Heinrich Schaller (Vorstand Wiener Börse) in der Säulenhalle
- 19.00 Uhr Abendessen in gemütlichem Ambiente mit Dinner-Speaker Prok. Helmut Zauner (Vermögensverwaltung Sparkasse OÖ)

Programm Freitag:

- 10.00 Uhr Abfahrt zum ORF-Zentrum am Königberg und Technik-Führung
- 13.15 Uhr Gemeinsames Mittagessen: Brandauers Schlossbräu, XIII, Am Platz 5

Preis: € 150,- pro Person (inkl. Nächtigung und Rahmenprogramm)

Anmeldungen: bis 11. April bei Martina Schwabegger, Tel.: 05 0100/40358
E-Mail: martina.schwabegger@sparkasse-ooe.at

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

BÖRSEABEND: LEBENSZIELE – VERANLAGUNGSZIELE „Die Volatilität der Gefühle“

Dienstag, 20. Mai 2008, 19 Uhr, Palais Kaufmännischer Verein, Linz
Das detaillierte Programm finden Sie auf der money & Co-Homepage.

WEINFESTIVAL

Freitag, 13. Juni 2008, 16–22 Uhr

Erstmals auf der Esplanade Gmunden, direkt am See im malerischen Ambiente der Salzkammergutstadt. Die Vinothek La Muhr wird uns wieder das Beste der Winzer kredenzen.
Verkostpauschale: Abendkasse € 23,-, Vorverkauf € 18,-
Für money & Co-Mitglieder: € 18,- inkl. 1 Flasche Wein im Wert von € 9,-

OPEN AIR: WOLFGANG AMBROS & die No. 1 vom Wienerwald

21. Juni 2008, 21 Uhr, Hellmonsödt, Planetenstadion

„Best of“: das Programm, das ausschließlich Ambros-Highlights beinhaltet. Und das ist eine ganze Menge. Denn in 35 Jahren, seit dem Erscheinen des „Hofa“, hat sich einiges Hochkarätiges angesammelt. Man kann also gespannt sein, womit „Wolferl“ sein treues Publikum überraschen will.

Stehplätze: € 27,-, Jugendkarten (11–17 J): € 11,-,
VIP-Ticket: € 69,- (inkl. Eintritt, Parkplatz, Catering, Getränke, abgetrennter VIP-Bereich)



MÖRDERISCHER ATTERSEE

Das Krimifestival im Salzkammergut
27.–30. Juni 2008

Freuen Sie sich auf spannende Stunden beim Zuhören und Mitfiebern.

Karten zu diesen Veranstaltungen erhalten Sie in allen Geschäftsstellen der Sparkasse Oberösterreich.

Das Ich-Du-Er-Sie-Es Darlehen für Sanieren und Renovieren.

Neues Leben für Ihre vier Wände: Mit dem günstigen Aktionszinssatz von 3,2 %* finanzieren Sie ein Darlehen in der Höhe von € 100.000,- schon ab € 346,-* pro Monat. Fragen Sie Ihren Ich-Du-Er-Sie-Es Berater! Service-Telefon 05 0100 - 29900 oder ganz bequem im Internet unter www.sbausparkasse.at

Sanieren mit Links!



BAUSPARKASSE

* Zinssatz pa. der Vertragssumme (entspricht 4,8 % pa. der Darlehenssumme) fix für die ersten 18 Monate; danach variable Verzinsung gemäß Indikator. Effektiver Jahreszinssatz je nach Laufzeit 3,5 – 3,8 % pa. bei hypothekarischen Sicherstellung und angenommenen 3 % pa. für die Restlaufzeit. Stand Februar 2008.